

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 86 (1977)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Strafanstalt Lenzburg gewonnen werden, mit deren Leistung wir sehr zufrieden waren.

Am 4. Mai wurde die neu konzipierte Jodquellen-Anlage im Beisein der Presse der Öffentlichkeit übergeben. Die vor rund 130 Jahren durch den Chemiker und Industriellen Jakob Friedrich Laué entdeckte Quelle hatte bis 1964 Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien in der ganzen Schweiz Jodwasser geliefert. Es handelte sich um rund ein Dutzend Hauptabnehmer. Ein Liter Jodwasser enthält gemäss einem alten Prospekt 13,6781 Gramm «Mineralsalze», die in ihrer Zusammensetzung gegen Arteriosklerose, Anschwellung der Schilddrüse, skrofulöse Drüsenschwellungen und Knochenkrankungen, chronische Erkrankungen der Atmungsorgane und der Mandeln, chronische Entzündungen der inneren Organe und schliesslich gegen Fettleibigkeit «gut» waren. Wer immer nun Lust hat, kann sich jetzt wieder mit Wildegger Jodwasser eindecken, indem er per Knopfdruck am Quellenschacht die alte, revidierte Kolbenpumpe in Betrieb setzt, und wer den Gesundbrunnen (Abb. 1) näher inspizieren will, kann – ebenfalls durch Knopfdruck – die Schachtbeleuchtung einschalten. Er sieht dann die Kolbenpumpe arbeiten und in etwa 28 Metern Tiefe den Grundwasserspiegel. Die Jodquelle selbst liegt erst in einer Tiefe von 113 Metern.

Museum und Öffentlichkeit

Schausammlung

Verhältnismässig gering waren im Berichtsjahr die Bauarbeiten in der Schausammlung. An Stelle der bisherigen Schatzkammer entstand ein Ausstellungsraum für die reichhaltige und bis dahin in einem der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Kabinett bewahrte Münzsammlung. Obwohl klein, eignet er sich doch sehr gut, dem Besucher die reichen Schätze in wechselnden Ausstellungen thematisch geordnet vorzustellen, wie bereits eine kleine Schau über verschiedene Schweizer Medailleure gezeigt hat.

Auf das Jahresende hin wurde im Verbindungskorridor zur Ausstellung der römischen Altertümer eine kleine Schau bernischer Bauernkeramik eingerichtet, die daran erinnert, dass das Museum hier über einzigartige Bestände verfügt, die freilich aus Raummangel schon lange nicht mehr zu sehen waren.

Dank der im vergangenen Jahr durchgeführten Erweiterung der Schausammlung mit kulturhistorischen und kostümgeschichtlichen Belegen aus dem 19. Jahrhundert wurden im Raum 33 im zweiten Stock zwei Grossvitrinen frei. Im gleichen Raum mussten drei kleinere Wandvitrinen eingebaut werden, um in einer einheitlichen Konzeption kirchliche Geräte aus Edelmetall und Textilien des 17. und 18. Jahrhunderts ausstellen zu können. So haben die wichtigsten barocken Stücke aus der ehemaligen Schatzkammer hier ihren neuen Standort. Die Reliquienbüsten der heiligen Mauritius und Blasius aus dem Kloster Rheinau stehen sich nun in eigens umgebauten Wandkojen gegenüber. Für die Monstranz aus der Zisterzienserinnenabtei Rathausen, eine Stiftung der Äbtissin Maria Caecilia Pfyffer von Wyer um 1690, wurde eine weitere Vitrine geschaffen. In den Gross-



2. Sakristei mit kirchlichem Silber und Paramenten, 17./18. Jh. (S. 9 f.)

vitruin ist ein Sakristeiraum dargestellt. Inmitten von Monstranzen, Kelchen, Ziborien, Messkännchen und einer Reihe von Seidenkaseln steht links eine Dominikanerin. Den Mittelpunkt dieser Vitrine bildet die Silberstatue der Maria mit dem Kind von 1750 aus der Stadtkirche von Olten (Abb. 2). In der gegenüberliegenden Vitrine steht ein Priester in einem Raum mit den Hauptstücken aus dem Kirchenschatz des Klosters Rheinau (Abb. 3).

Neugestaltet wurde ebenso die sogenannte Silberkammer (Raum 34). Unter das profane Silber des 18. und 19. Jahrhunderts sind entsprechende Stücke in gleicher Form aus Porzellan oder Glas gestellt worden. Damit soll die übereinstimmende Gestaltung von Kaffee- und Teekannen, Bechern und Kerzenstöcken des 18. Jahrhunderts in verschiedenem Material gezeigt werden.

Wiederum war es möglich, mehrere Sonderausstellungen aufzubauen. In Anwesenheit zahlreicher Donatoren und Mitglieder der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum eröffneten wir die Schau von Neuerwerbungen und Geschenken des Vorjahres. Den Auftakt des festlichen und anregenden Abends bildeten musikalische Darbietungen von Fräulein M. Früh auf unserer Prozessionsorgel aus dem Kloster Muri. Das Museum, dessen Räumlichkeiten zwar denkbar ungeeignet sind für den Empfang vieler Gäste, möchte keineswegs darauf verzichten, den Gönnern einmal jährlich persönlich zu danken, da nur mit ihrer verständnisvollen Hilfe manch langgehegter Wunsch erfüllt werden kann.

Mit Beständen der graphischen Sammlung wurden folgende vier Ausstellungen veranstaltet: im Raum 10 «Handzeichnungen des 17.

bis 19. Jahrhunderts – Neuerwerbungen seit 1965», im Raum 47 «Eidgenössische Schützenfeste des 19. Jahrhunderts – Festarchitekturen», «Neuerworbene Scheibenrisse seit 1965» und «Henri Courvoisier-Voisin, ein Neuenburger Kupferstecher».

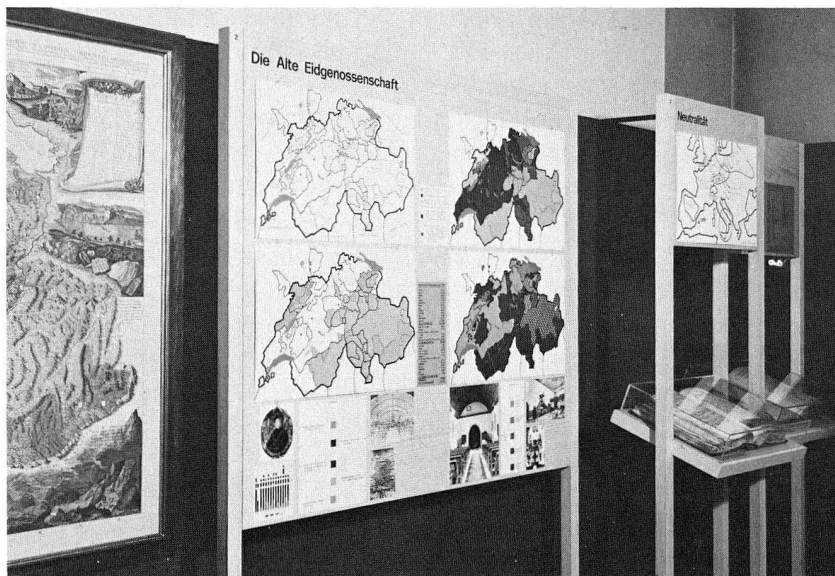
Die breit angelegte Sonderschau «Die Schweiz im 18. Jahrhundert. Politische Unbeweglichkeit – geistiger Aufbruch» informierte mit Dokumenten, Gegenständen, graphischen Blättern und Karten über Politik, Wirtschaft und Kultur der Alten Eidgenossenschaft im letzten vorrevolutionären Jahrhundert (Abb. 4). Die Schweiz des Ancien Régime war arm an politischen Ereignissen. Es wurden daher in dem der Politik gewidmeten Hauptabschnitt vor allem die sehr stabilen politischen Strukturen des lockeren Staatenbundes dargestellt und dabei besonders die komplizierte territoriale Gliederung, die in den verschiedenen europäischen Konflikten eingehaltene Neutralität, die machtlose Tagsatzung, die Untertanenverhältnisse und die auf den lokalen Bereich beschränkten politischen Unruhen, die ständigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden konfessionellen Blöcken, die wirtschaftlich und sozial wichtige Auswanderung in fremde Solddienste sowie der sehr starke Einfluss Frankreichs hervorgehoben. Ein zweites Kapitel orientierte über die soziale Schichtung der Bevölkerung und die verschiedenen Wirtschaftszweige. Die Darstellung der kulturellen Belange beschloss die Schau, die in der zweiten Jahreshälfte auch im Alten Zeughaus in Solothurn zu sehen war.

Zum ersten Mal seit Bestehen des Museums ergab sich die Möglichkeit, den in Jahrzehnten allmählich gewachsenen und in jüngster Zeit um einige wichtige Ergänzungen bereicherten Bestand bemalter Möbel des 17. bis 19. Jahrhunderts geschlossen, d. h. in einer fortlaufenden Folge von Räumen in didaktischer Präsentation dem Publikum zu zeigen. In einer neben der Ausstellung provisorisch eingerichteten Werkstatt wurden durch Fachleute des Restaurierungsateliers für Skulpturen und Malerei jeweils am Mittwochnachmittag Restaurierungsarbeiten durchgeführt, um dem Besucher Einblick in die vielseitige Arbeit hinter den Kulissen zu gewähren. Während der rund dreimonatigen Dauer der Sonderschau fanden durchschnittlich

3. Oratorium mit Hauptstücken aus dem Kirchenschatz des Klosters Rheinau/ZH und einer Madonna aus Mariastein/SO, 17./18. Jh. (S.10)



4. Sonderschau «Die Schweiz im 18. Jahrhundert. Politische Unbeweglichkeit – geistiger Aufbruch», Detail (S.11)



jede Woche eine öffentliche oder auch auf Wunsch privater Vereinigungen Spezialführungen statt. Zur Äufnung der photographischen Dokumentation bot die Ausstellung eine einmalige Gelegenheit, erweist es sich doch in der Praxis als sehr zeitraubendes und personalintensives Unternehmen, Farbaufnahmen von Grossobjekten wie Schränke, Betten und Truhen unter optimalen reinen Kunstlichtverhältnissen zu machen. Die Resultate sollen im kommenden Jahr einem weiteren Interessentenkreis zugute kommen. Leider wird nur ein kleiner Teil der Möbel fernerhin in der Schausammlung sichtbar sein.

In der 1976 neu als *Wohnmuseum* eröffneten Stadtfiliale an der Bäengasse (vgl. Jahresbericht 1976, S. 14/15) richtete die Stadt Zürich als Grundeigentümerin im Untergeschoss das Puppenmuseum Sasha Morgenthaler (1893–1975) ein. Bei dem zusätzlichen Besucherandrang erwiesen sich die Garderobeeinrichtungen als zu wenig leistungsfähig, so dass Pläne für deren Erweiterung ausgearbeitet wurden.

Führungsdienst

An den traditionellen öffentlichen Dienstag- und Donnerstagabendführungen nahmen 2691 Personen teil. Die 88 Veranstaltungen waren 33 Themen gewidmet.

Eine der wichtigsten und dankbarsten Aufgaben ist das Organisieren von individuell abgestimmten Führungen für angemeldete Besuchergruppen. Diese kommen mit den unterschiedlichsten Wünschen und Vorstellungen, entstammen allen Altersschichten und sind verschiedenster in- und ausländischer Herkunft: die Bergbauern aus dem Unterengadin, die tschechoslowakischen Gewerkschaftsfunktionäre aus Pressburg und Olmütz, der Verband Schweizer Archivare, der chinesische Militärattaché aus Bern oder der Stab für Gesamtverteidigung. Zünfte, Vereine, Studentenverbindungen, Gesellschaften, Parteien und kirchliche Gruppen runden das Bild ab. Vor allem Altersgruppen schätzen es, zum Beispiel während eines Winterhalbjahres mehrmals in regelmässigen Abständen geführt zu werden. Für die Sektion Zürich des Schweizerischen Blindenverbandes und für den Schweizerischen Zentralverein für das Blindenwesen arran-

gierten wir Spezialführungen, bei denen fast ausschliesslich Objekte erläutert wurden, die durch eingehendes Betasten sinnvolle Eindrücke vermitteln.

Während der Sommerferien beteiligten wir uns mit fünfzehn Spezialführungen an der durch Pro Juventute und die Verkehrsbetriebe erstmals organisierten Aktion «Zürcher Ferienpass 77», die bei den daheimgebliebenen Kindern einen grossen Anklang fand. Im November bot eine schweizerische illustrierte Zeitung ihren Lesern die Möglichkeit, ein «Plausch-Weekend in Zürich» zu erleben, das an allen vier Wochenenden zahlreiche Leute anlockte. Ein wahrlich buntes Programm schloss am Sonntagvormittag einen Besuch im Landesmuseum ein, wo wir die je rund 150 Personen in vier parallelen Gruppen führten. Das Echo des interessierten und dankbaren Publikums war über Erwarten lebhaft.

Dank den Sprachkenntnissen unserer neuen freien Mitarbeiterin Frau N. Perrin konnten vermehrt regelmässige Führungen in englischer Sprache abgehalten werden. Viele Touristen – vor allem amerikanische – liessen sich auf diese Weise für unser Museum begeistern.

Betreuung der Schulen

Auf gute Beziehungen zu den Schulen aller Stufen wird nach wie vor grosses Gewicht gelegt. Neben den Führungen für Primarschulklassen, denen wir besondere Aufmerksamkeit widmen, wurden die vermehrt aufgenommenen Kontakte zu Kindergärten weiter aufrechterhalten. In erfreulicher Weise melden sich andererseits immer mehr inner- und ausserkantonale Gewerbeschulklassen für gezielte thematische Führungen an. Das Wohnmuseum Bärengasse eignet sich in idealer Weise für Rundgänge mit Schülerinnen hauswirtschaftlicher Fortbildungsschulen. Didaktische und methodische Möglichkeiten der Schularbeit im Museum erläuterten wir einer grösseren Zahl von Primar- und Sekundarlehrern im Rahmen von Lehrerkapiteln und eines Lehrerfortbildungskurses des Pestalozzianums Zürich. Die Lehrveranstaltungen des kantonalzürcherischen Oberseminars im Landesmuseum und im Wohnmuseum Bärengasse haben nochmals zugenommen und gehören zum festen Ausbildungsprogramm für zukünftige Lehrer.

Jugendlager

Unser diesjähriges Jugendlager – bereits das fünfte – führten wir vom 2. bis 7. Mai durch. Je eine Klasse aus Appenzell und Beringen weilte von Montag bis Mittwoch bei uns. Von Donnerstag bis Samstag waren zwei kleinere Klassen aus Gais und eine aus der Stadt Schaffhausen unsere Gäste. Dank dem erneuten Entgegenkommen der Kantonalen Militärdirektion standen wiederum Räume in der Kaserne Zürich als gute und bequeme Unterkunft zur Verfügung. Die Arbeit in den Schausammlungen und an den Werkplätzen wurde aufgelockert durch Singen, Fragenstellen, Turmbesteigung und Bootsfahrt auf Limmat und See. Neu war das Thema «Farben, Farbtechnik und Blattvergolden». Schüler und Lehrer lohnten unsere Bemühungen durch Freude und begeistertes Mitmachen. Auch dieses Jahr

lagen Patronat und Finanzierung in den Händen der Gesellschaft für das Schweizerische Landesmuseum. Ihr gebührt unser herzlicher Dank, aber auch allen Helferinnen und Helfern für Ihren Einsatz als Gruppenleiter und Betreuer.

Museumsbesuch

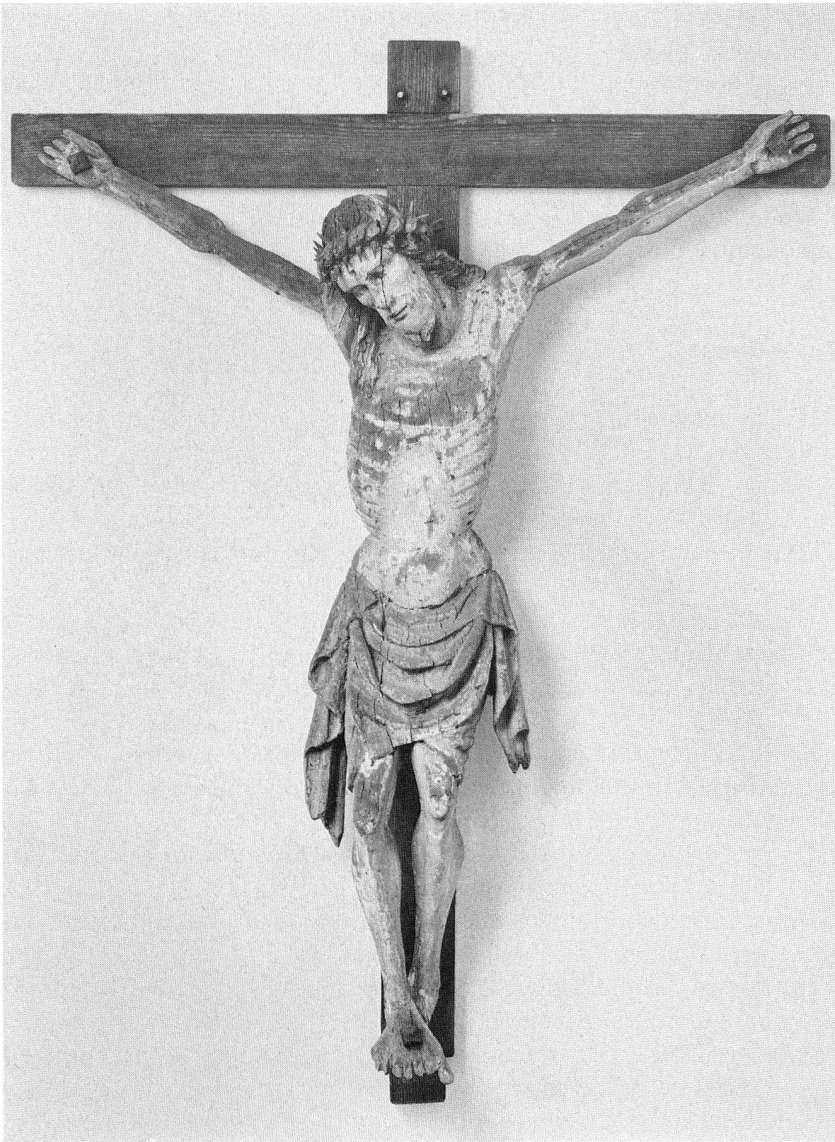
Obwohl 1977 die Zahl der Besucher im Hauptgebäude diejenige des Vorjahres nicht ganz erreichte, nahm die Gesamtzahl, verglichen mit 1976, nochmals um beinahe 13 % zu. Im Landesmuseum zählten wir 221 571 Personen (1976: 233 125), in der Keramikausstellung im Zunft- haus zur Meisen 57 577 (1976: 36 367) und im Wohnmuseum Bären- gasse 98 236 (1976: 65 513). Vom 15. Juni bis 15. September waren Landesmuseum und Wohnmuseum wie während der letzten Jahre durchgehend von 10–17 Uhr geöffnet. Das Zeltrestaurant, das erst- mals von Frau S. Minatelli und ihrem Mitarbeiterstab mit bestem Er- folg betreut wurde, stand unseren Gästen vom 14. April bis 30. Okto- ber zur Verfügung. Eine gutgeführte Verpflegungsstätte im Museums- hof ist nicht nur für das Jugendlager unentbehrlich, sondern erhöht zusätzlich für In- und Ausländer den Reiz der Öffnungszeit über Mit- tag.

Propaganda

Die meisten unserer Sonderausstellungen wurden anlässlich einer Vorbesichtigung Presse, Radio und Fernsehen vorgestellt. Wir sind den Medien zu grossem Dank verpflichtet, dass sie unseren Bestre- bungen Beachtung schenken und auch immer wieder über Teil- aspekte unserer Arbeit informieren. So erschien zum Beispiel in einer der verbreitetsten Wochenzeitungen ein anschaulicher Bildbericht unter dem Titel «Viel Sinn für Präzision – Frauen im Landesmuseum». Die sommerliche Pressefahrt des Stadtpräsidenten, die unbekannte Aspekte Zürichs aufzeigte, schloss das Landesmuseum mit ein, wo unser Schlossermeister eine fachgerechte Feuerschweissung vor- führte. Mit Anschauungsmaterial konnten wir für eine Sendung über Heinrich Pestalozzi und eine solche über Waffen dem Schweizer Fernsehen behilflich sein, das zudem zwei Themen des «Senioramas» in unseren Sammlungen gestaltete. An einer Direktsendung über die Geschichte des Zürcher Sechseläutens hatte die Vizedirektorin kurz einige Berührungspunkte zwischen dem Museum und diesem tradi- tionellen Fest aufzuzeigen. In der Reportage «Visit to Switzerland 1977» des argentinischen Fernsehens durfte das Landesmuseum nicht fehlen.

Publikationen

Nachdem sich die Direktion in den letzten Jahren mit gutem Erfolg bemüht hat, dem Publikum die Sammlungen mehr und mehr zu er- schliessen, ist sie nun in jüngster Zeit bestrebt, vor allem die wissen- schaftliche Publikation zu fördern. In Zusammenarbeit mit der Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale konnten denn auch einige mu- seumseigene Erzeugnisse auf den Buchmarkt gebracht werden. In



5. Kruzifixus aus Unterniesenberg,
Gemeinde Kallern/AG, um 1360/1390.
Höhe der Holzfigur 95 cm (S. 20 f. und 68)

der Serie «Archaeologische Forschungen» liegt der Band über «Das jungsteinzeitliche Jäger-Bauerndorf von Egolzwil 5 im Wauwilermoos» (René Wyss) vor. «Der Schweizerdolch» (Hugo Schneider) enthält eine waffen- und kulturgeschichtliche Abhandlung dieser weltberühmten eidgenössischen Waffe des 16. Jahrhunderts nebst einem Katalog aller bekannten Stücke. Kurz vor Weihnachten kam der Katalog «Weltliches Silber» (Alain-Ch. Gruber) heraus. Er umfasst mit seinen 583 Nummern den Bestand an profanem Edelmetall bis 1976. Jedes Stück ist knapp beschrieben und durch mindestens eine Abbildung vorgestellt. Museen, Inventarisatoren und Sammlern wird das Verzeichnis von Beschau- und Meistermarken mit seinen über 670 Beispielen zur Erfassung schweizerischer Goldschmiedearbeiten gute Dienste leisten.

Die «Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» erschien ordnungsgemäss in vier Nummern im April, Juni, September und Dezember. Dank einigen Gönnerbeiträgen war es möglich, den vertraglich festgelegten Umfang von 288 Seiten um 16 zu vermehren.

Die von Herrn Dr. L. Wüthrich geleitete Editionscommission für die Faksimilierung des Graduale von St. Katharinenthal konnte mit dem

Faksimile-Verlag Luzern die Herausgabe so weit fördern, dass sie für 1980 gesichert ist.

An Wegleitungen zu Sonderausstellungen sind zu nennen: «Die Schweiz im 18. Jahrhundert, Politische Unbeweglichkeit – geistiger Aufbruch» in erster, «Die Schweiz im Dienste des Friedens» in dritter Auflage.

Neu aufgelegt wurde auch der kleine illustrierte Führer durch das Landesmuseum.

Ausleihwesen

Das Landesmuseum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen:

Baden, Historisches Museum im Landvogteischloss: «750 Jahre Kloster Wettingen».

Basel, Historisches Museum: «Auslese aus dem Basler Münzkabinett».

Basel, Gewerbemuseum: «Unbekannte Artillerie».

Bischofszell, Ortsmuseum: «Die Entwicklung der Faustfeuerwaffe».

Chur, Bündner Kunstmuseum: «Die Alpen in der Schweizer Malerei».

Chur, Rätisches Museum: «Urgeschichtlicher Passverkehr».

Dublin, National Museum of Ireland: «ROSC 77, Early Animal Art in Europe».

Dübendorf, Schaufenster-Ausstellung: «Dübendorfer Fundgegenstände im Landesmuseum».

Konstanz, Rosgartenmuseum: «Die Kultur der Eiszeitjäger aus dem Kesslerloch».

Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum: «Goldenes Kultgerät der späten Bronzezeit».

Rapperswil/SG, Heimatmuseum: «Ofenbaukunst in Rapperswil vom 14. bis 19. Jahrhundert».

Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen: «Die Zeit der Stauer».

Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum: «Die Zeit der Stauer».

Tokio, Odakyo Grand Gallery: «Die Alpen in der Schweizer Malerei».

Winterthur, Gewerbemuseum: «Blumen im Handwerk».

Zug, Kunsthaus: «Zuger Malerei und Skulptur von der Vergangenheit zur Gegenwart».

Zürich, Baugeschichtliches Archiv: «Architekturplastik in Holz aus der Zürcher Altstadt».

Zürich, Haus zum Kiel: «Der Löwe als Zeichen der Macht».

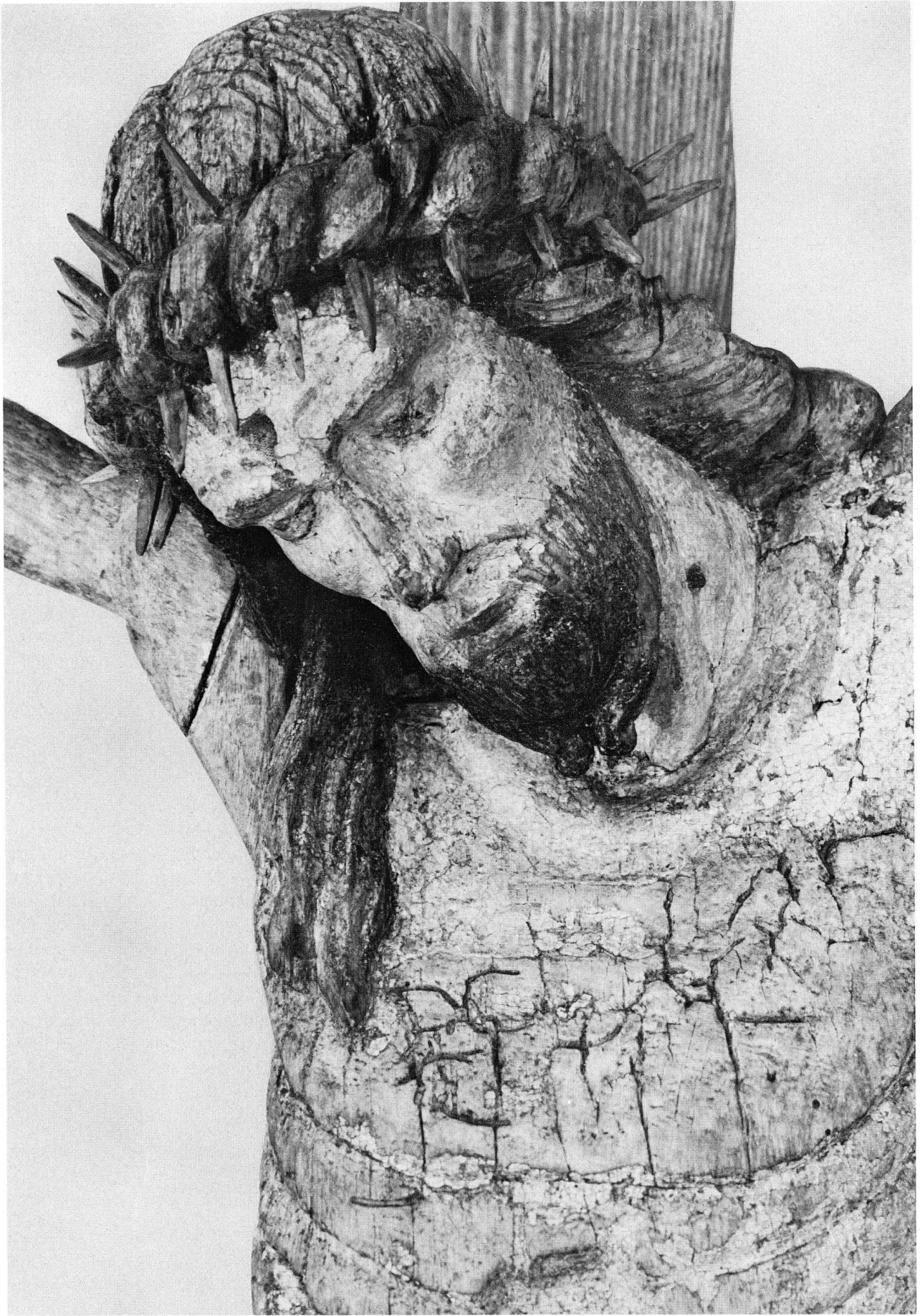
Zürich, Helmhaus: «150. Todestag von Heinrich Pestalozzi».

Zürich, Antiquitätenmesse im Kongresshaus: «Zinn».

Zürich, Wohnmuseum Bärengasse: «Kennst Du das Land... Zürcher Künstler von 1770–1870 in Italien».

Mit der Schaufenster- und Foyerausstellung «Schweizerisches Landesmuseum – sein Auftrag, sein Wirken» am Hauptsitz der Schweizerischen Bankgesellschaft in Zürich hatten wir eine willkommene Gelegenheit, uns eher fernstehenden Kreisen Einblick in die vielfältige Arbeit in Ateliers und Werkstätten zu geben. Einzelne Themengruppen wurden anschliessend für Filialen in der ganzen Schweiz übernommen.

6. Detail der Christusfigur aus Unterniesenberg, Gemeinde Kallern/AG, um 1360/1390 (S. 20 f. und 68)





7. Grün glasierte Ofenkachel aus Rheinau/ZH mit reliefierter Darstellung von Phyllis und Aristoteles, um 1500. 15,5 x 15,5 cm (S. 24 und 67)

Unsere Sonderschau «Waffengattungsabzeichen von 1500 bis heute» war im Schloss Grandson zu sehen und jene der «Schweizer Kavallerie 17. bis 20. Jahrhundert» im Musée militaire vaudois in Morges. Für die Entlassung der Wehrpflichtigen der Stadt Zürich, Jahrgang 1927, stellten wir diesmal im Stadthof 11 Uniformengruppen aus der Zeit des Ersten und Zweiten Weltkrieges auf.

Die seit 1975 von verschiedenen schweizerischen Museen übernommene Sonderausstellung «Die Schweiz im Dienste des Friedens» wurde im Berichtsjahr noch im Historischen Museum St. Gallen und anschliessend in der Kornschütte Luzern gezeigt. Kurz vor der geplanten Auflösung erreichte uns von der Koordinationskommission für die Präsenz der Schweiz im Ausland die Anfrage, ob sich das Landesmuseum mit dieser Spezialausstellung an der Schweizer Woche in Linz beteiligen möchte. Wir sagten zu, weil wir annahmen, die dargelegten Probleme – Möglichkeiten und Grenzen der Friedenspolitik eines neutralen Kleinstaates – könnten in unserem östlichen Nachbarland mit seinen ähnlichen aussenpolitischen Strukturen auf Interesse stossen, und weil sich zudem eine gute Gelegenheit bot, das Landesmuseum im Ausland vermehrt bekanntzumachen. So beherbergte im Oktober die Kammer für Arbeiter und Angestellte in der oberösterreichischen Landeshauptstadt unsere um das Kapitel «Österreich-Schweiz» bereicherte Ausstellung, die viel Beachtung fand.

Beziehungen zu anderen Museen und Institutionen

Die regen Kontakte zu Museen und Institutionen führen naturgemäss dazu, dass das Landesmuseum laufend um Rat und Hilfeleistung angegangen wird. So fertigte das Labor der Sektion Archäologie für das 1977 eröffnete Gemeindemuseum Regensdorf/ZH Kopien von



8. Zweifarbige Rosettenkachel aus
Rheinau/ZH, um 1500. 16,7 x 16,7 cm
(S. 24 und 67)

Waffen, Geräten und Schmuckstücken der Bronzezeit an und empfing dafür die originalen Fundstücke, während das Restaurierungsatelier für Textilien eine Zürcher Trachtenfigur herstellte. Ausserdem leistete die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte aktive Unterstützung bei der Neugestaltung des Wiggertaler Heimatmuseums in Schötz. Über die enge Zusammenarbeit mit dem Historischen Verein des Fürstentums Liechtenstein wird auf S. 76 f. berichtet.

Der Konservator der Keramik-Abteilung folgte einem Gesuch des Musée Ariana in Genf und half bei der Sichtung und Neuausstellung der dortigen Fayencesammlung. Für die Neuordnung der Fayencen des Historischen Museums Olten und der Keramiksammlung des Historischen Museums Basel im Haus zum Kirschgarten wurde sein Rat eingeholt.

Herr Dr. W. Trachsler war zahlreichen Museumsbetreuern beziehungsweise deren vorgesetzten Instanzen behilflich bei grundsätzlichen Fragen im Hinblick auf allfällige Museumsneugründungen sowie bei Organisations-, Inventarisations- und Einrichtungsfragen. Es handelte sich vor allem um die als Museum vorgesehene, 1977 restaurierte Alte Stadtmühle aus der Zeit um 1500 in Murten/FR, das im Aufbau begriffene Weinbaumuseum am Zürichsee in Au/ZH, das Musée de la Vigne et du Vin im Schloss Aigle/VD sowie die Regional- und Ortsmuseen von Hinwil/ZH, Lenzburg/AG, Marthalen/ZH, Solothurn und Untersiggenthal/AG.

Auf Ersuchen der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte fuhr Frau Dr. A. Rapp nach Ernen, um die Inventarisatoren des Kantons Wallis bei der Aufnahme und Beschreibung kirchlicher Textilien zu beraten.

Der Restaurator des Ateliers für die Restaurierung von Metallen, Waffen und mittelalterlichen Bodenfunden vermittelte seine Fachkenntnisse verschiedenen in- und ausländischen Museen.

Verband der Museen der Schweiz

Wiederum hat es sich mehrfach bewährt, dass die Geschäftsstelle des Verbandes der Museen der Schweiz im Landesmuseum untergebracht ist. Verband und Museum profitieren gegenseitig von dieser Einrichtung. Das Sekretariat betreut zurzeit 261 angeschlossene Museen und Sammlungen in der Schweiz und steht mit 37 analogen Institutionen in der ganzen Welt im Schriftenaustausch. Nach dem Ausscheiden von Herrn Dr. A.-Ch. Gruber aus dem Dienst des Schweizerischen Landesmuseums wird nun das zweimal jährlich erscheinende Bulletin «Information» von Frau Dr. A. Rapp in gewohntem Rahmen redigiert. Nach bewährtem Rhythmus fanden wieder zwei Arbeitstagungen statt, beide diesmal von Konservatoren und Konservierungstechnikern des Landesmuseums in unseren Ateliers und Sammlungsräumen durchgeführt. Viel Beachtung fand im April ein Tageskurs über «Unterhalt und Konservierung von Möbeln und Holzgeräten sowie Pflege von Gemälden und Skulpturen», der im Dezember von den Möbelspezialisten für die Kollegen der Westschweiz und des Tessins in französischer Sprache wiederholt werden musste.

Die Sammlung

Neuerwerbungen

Skulpturen, Graphik und Malerei

Erstmals seit vielen Jahren ist es wieder gelungen, eine wertvolle und eindeutig heimweisbare Schnitzfigur des Spätmittelalters, einen Kruzifixus, zu erwerben (Abb. 5 und 6). Dieser hing lange Zeit an der Aussenmauer eines mächtigen Bauernhauses in Unterniesenberg, Gemeinde Kallern/AG, vermutlich ehemals das Jagdhaus des Klosters Muri. Georg Germann publizierte die Figur im Murenserband des Kunstdenkmälerwerks Aargau (Band V, 1967, S. 153). Das nach links geneigte, längliche Haupt mit den kräftigen, gerundeten Backenknochen sowie der harmonisch geschwungene Körper weisen auf die dem weichen Stil vorausgehende Periode hin. Das ebenmässige Antlitz des bereits gestorbenen und erlösten Heilands ist nur noch entfernt vom Leiden gezeichnet, es strahlt vielmehr Ruhe aus. Weich und natürlich fällt das Lententuch in parallelen Falten. Der gerundete Rumpf und die eher hageren Beine sind anatomisch richtig gebildet, nicht so die Arme, die jedoch keineswegs später beigefügt wurden, wie man vermuten möchte. Sie sind angestückt und von auffallender Magerkeit, weisen aber dieselbe originale Fassung auf wie der übrige Körper. Die Finger sind verkrampft und die Füsse mit einem Nagel geheftet. Die sich durch ein realistisches Rosa-Inkarnat auszeichnende Fassung hat unter der Witterung stark gelitten, sie fehlt an allen exponierten Stellen, besonders an Brust und Knien. Die künstlerische Qualität der Figur ist hervorragend. Als Schnitzer kommt nur ein Meister in Frage, der sich in einem bedeutenden süddeutschen Zentrum, vielleicht am Oberrhein, gebildet hat. Genau vergleichbare Stücke aus dem Gebiet der Schweiz bieten sich keine an. Zeitlich und formal am nächsten kommen ihm der Kruzifixus aus Mâche/VS im Landesmuseum, um 1330, und derjenige aus Escholz-